

1459 Bayern vorzuschreiten, als ein Tag zu Eßlingen (Febr. 1459) aussprach:
 Febr. »Wörth sei auf den vorigen Stand herzustellen¹⁾.« Unter Vermittlung des
 Juni Papstes wie G. Podiebrad's verstanden sich zwar beide Theile zu Eger (Joh.
 d. J.) zur Nachgiebigkeit²⁾; doch drängte Pfalzgraf Friedrich den Herzog
 Ludwig im folgenden Jahre zu neuem Angriff, und nach hartem Kampfe
 sah sich Albrecht Achilles einseitigen genöthigt, in der »Richtung von Roth«
 1460 (Juni 1460) seinen Feinden zu weichen³⁾. Zu gänzlicher Beilegung dieser
 Händel ward von beiden Parteien der mächtige Böhmenkönig zum »Schieds-
 richter« erkoren⁴⁾. Auch in dem Erzherzogthum Oesterreich, wo »die ständi-
 sche Anarchie« in vollem Gange war, griff Podiebrad als Vermittler ein
 (1460 fg.)⁵⁾. So wurde dieser feyerliche Emporkömmling für eine Zeitlang
 zum Mittelpunkte der Politik⁶⁾. In der Kirchenfrage gedachte er die
 Principien des Baseler Concils wieder aufzunehmen; Gregor von Heimburg
 und Martin Weyer unterhandelten in seinem Dienste und Sinne⁷⁾.

Um im deutschen Reiche den Frieden zu sichern, entwarf Podiebrad
 den Plan eines Reichsgerichtes mit festem Sitze in Mainz; doch schreibt
 Markgraf Albrecht von demselben: »Die Sache, die im Sommer (1460) zu
 Prag gepractiziret wurde, hat eine schöne Bedeckung und ist im Grunde lau-
 ter Dreck, bitter wie Enzian⁸⁾.« Vor Allem gewann Podiebrad den Herzog
 Oct. Ludwig von Bayern, um seine Wahl zum römischen König ernstlich zu be-
 treiben (Oct. 1460)⁹⁾; der Markgraf Albrecht Achilles dagegen wich ihm aus¹⁰⁾.
 Nachdem Podiebrad's Verhandlungen mit Polen eben zu einem festen Bünd-
 niß geführt hatten¹¹⁾, lud er einen Fürstentag nach Eger (auf 2. Febr.
 1461) zu gütlicher Verständigung zwischen Bayern und Brandenburg, doch
 zugleich um »als ein oberster Kurfürst auch in anderen Sachen zu berathen¹²⁾«;
 schon meinte der König von Böhmen, »römischer König zu sein, es sei den
 Deutschen lieb oder leid¹³⁾.« Denn auch mit dem K. Matthias von Ungarn
 und mit Erzherzog Albrecht war verabredet, dem Kaiser durch einen Ueber-
 fall Oesterreichs die Zustimmung zu K. Georgs Wahl abzugewinnen¹⁴⁾. Doch
 bot Markgraf Albrecht jetzt Friedrich III. seinen Rath, um »die Kette zu
 zerreißen¹⁵⁾.« Auch der Brandenburger sah seinen Rückhalt in dem Kaiser
 und dem Papst, die durch Podiebrads Pläne aufs Aeußerste bedrohet waren¹⁶⁾.

1) Droysen II. 1. 213. Trithem. Chr. Hirs. II. 434 sq. 2) Droysen 221 fg.

3) das. 237. Hagen 488. Trithem. Chr. Hirs. II. 437.

4) Droysen 248. Hagen 493. 5) Kurz II. 1—26. Droysen 239 fg.

6) Droysen 242. 7) das. 243 fg. Hagen 491. 8) Droysen 243 ff.

9) Auch jetzt handelte es sich zunächst wohl nur um die Wahl Podiebrads zum
 römischen König neben Friedrich III. — freilich als Stellvertreter desselben
 in Deutschland, und erforderlichen Falls auch ohne dessen Zustimmung.
 Droysen 245 ff. 252. Der ganze Plan liegt noch im Dunkeln. — Droysen
 244 erwähnt eine »Urkunde des großen Projectes« v. 8. Oct. (1460) ohne
 weitere Nachweisung.

10) Droysen 247. 11) das. 249. vgl. 239. 12) das. 248. 13) das. 252.

14) das. 252. 15) das. 256. 16) das. 267.